Zeitschrift: Rorschacher Neujahrsblatt
Band: 70 (1980)

Artikel: St. Galler Autoren auf der St. Galler Bühne : ein kurzer Überblick
Autor: Wegelin, Peter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-947352

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

St.Galler Autoren auf der St.Galler Bühne

Ein kurzer Überblick

Peter Wegelin

Das Bemühen, über das Theater einheimisches Schaffen auf die Zeitgenossen wirken zu lassen, «wie man eine Rettungsanstalt für verwahrloste Kinder aufzieht», hat den Spott Gottfried Kellers auf sich gezogen. Man hatte eben den Schillerstein im Vierwaldstättersee eingeweiht, da antwortete der Verfasser des Fähnleins der sieben Aufrechten im «Stuttgarter Morgenblatt für den gebildeten Leser» vom 2. und 9. April 1861 mit dem Aufsatz «Am Mythenstein» recht unwirsch auf die Heilsverkündung des «eingewanderten Unternehmungslustigen», des deutschen Professors Ludwig Eckardt von der Berner Hochschule, der unbedingt eine eidgenössische Nationalbühne zu errichten und betreiben begehrte. Immerhin hat der Sänger Tells selber, Friedrich Schiller, bereits 1784 mit dem Blick auf das Vorbild der griechischen Antike «die Schaubühne als moralische Anstalt ... der Nation» angesprochen. – Indessen ist die dringende Bitte um «eine mehr die schweizerische Eigenart pflegende Bühne» erst im nationalen Aufbruch der dreissiger Jahre unseres Jahrhunderts erhört worden. (Vgl. Seite 21)
Wer in den Annalen die 175 Jahre unseres St.Galler Theaters zurückblättert, gelangt zu zwei Feststellungen:
Einerseits wird ein wohl besonderer Zug im kulturellen Leben der Stadt St.Gallen die Aufmerksamkeit beanspruchen: der überragende Staatsmann tritt auch hervor als Schöpfer eines Kulturinstituts, und doch wird dieses keineswegs zum Instrument staatlicher Kulturpolitik. Joachim von Watt, Vadian, die eigentliche Vatergestalt der alten Reichsstadt und Republik St.Gallen, stiftete 1551 testamentarisch die Vadiana als städtische Bücherei; sie bleibt während Jahrhunderten die Angelegenheit einzelner Pfarrer und Gelehrter und auch in neuerer Zeit noch während Generationen Sache einer Korporation ohne Staatshilfe. Karl Müller von Friedberg, der Vater unseres Kantonalstaates, veranlasst im August 1805 die Gründung der «Theater-Actionnairs-Gesellschaft» und damit die Schaffung eines stehenden Theaters in St.Gallen. Während Jahrzehnten arbeitet dieses Theater ohne finanzielle Beiträge der öffentlichen Hand, aber auch ohne Anspruch darauf, durch die Wahl einheimischer Bühnenwerke oder Darsteller eine besonders st.gallische Kultur zu fördern. Zum ersten Mal 1862 wird der Gemeinderat eine städtische Subvention von zweitausend Franken sprechen. Im ersten Vierteljahrhundert des Theaters aber war der Initiant und Präsident der Aktiengesellschaft zugleich das Haupt des st.gallischen Staates – und doch ist in diesen Jahrzehnten nie ein Werk des Landammanns und Dramatikers Müller-Friedberg aufgeführt worden, sind überhaupt nur zwei St.Galler Werke über die Bühne gegangen. Allerdings hätte im Februar 1804, noch vor Gründung der Aktiengesellschaft, eine Theatertruppe Müller-Friedbergs helvetische Schauspiele «Orgetorix» und «Morgarten» zur Aufführung gebracht. Für den Erfolg des jungen Theaters mitbestimmend war indessen eine andere, einzigartige Verbindung zum sanktgallischen Schrifttum und zum sanktgallischen Staat: in seiner Wochenzeitung «Der Erzähler» hat Müller-Friedberg laufend und ausführlich die Arbeit «seines» Theaters gewürdigt.
Anderseits erfüllt das St.Galler Theater dieselbe Aufgabe wie die jüngeren ständigen Bühnen in den Schweizer Städten des 19. Jahrhunderts: die Bühne stellt ins Licht, was abendliches Erholungsbedürfnis des geschäftigen Bürgers sucht: Unterhaltung und Bildung – nicht die herausfordernde Problemstellung. Das Theater, so meint ein beschwingter Jubiläumsrückblick gegen Ende des Jahrhunderts, ist ein Ort, «in dem die Schönheit ihren Thron aufgebaut hat.

St.Galler Autoren auf der St.Galler Bühne – eine erste Übersicht (erstellt unter Mitwirkung von Christa Hunkeler)

1811, 29. März	Anonymus	Das Geheimnis oder die wandernden Erdbeeren	der Verfasser wird als ungenannter «St.Galler Theaterfreund» bezeichnet
1825, 5. März	Adrian Grob	Herzog Johann und die Schweizer	mit Musik von Ferdinand Huber
1898/99	Franz Curti	Das Rösli vom Säntis, Schweizer Oper	
1903/1904	Victor Hardung	Saelde, Drama	
1904/1905	Julius Pick	Ein Aschenbrödel, dreiaktiges Singspiel	
1909, 19. Okt.	Victor Hardung	Kydippe, Verslustspiel	
1915, 16. Mai	Victor Hardung	Heimkehr, ein Drama	Gastspiel des Stadttheaters Bern
1917, 5. März	Victor Hardung	Durch Heirat zur Ehe, Lustspiel	Gastspiel des Stadttheaters Zürich am 27. März 1931 mit dem eigenen Ensemble (1 Wiederholung)
1919, 3. Dez.	Hans Hagenbuch (d. i. Hans Berli)	Der Wirbel	
1928, 1. Febr.	Werner Johannes Guggenheim	Die Frau mit der Maske	5 Wiederholungen
1931, 4. Febr.	Werner Johannes Guggenheim	Die Schelmeninsel	4 Wiederholungen
1933, 26. Jan.	Gustav Baldamus	Überlistet	2 Wiederholungen
1936, 13. März	Adolf Sennhauser Johannes Steiner	Das Retourbillet	9 Wiederholungen
1939, 2. Dez.	Karl Ferber Harald Barth	Der vergessene Kuss (Musik von Karl Ferber)	3 Wiederholungen
1940, 23. Okt.	Otto Hinnerk (d. i. Otto Hinrichsen)	Der Liebesgarten	2 Wiederholungen
1941, 26. März	Richard B. Matzig	Notturno	3 Wiederholungen
1944, 1. Nov.	Werner Johannes Guggenheim	Erziehung zum Menschen	17 Wiederholungen
1945, 11. März	Fritz Bois Hans Möckel	Die gestörte Uraufführung (Musik von Hans Möckel)	1 Wiederholung
1945, 8. Mai	Josua Wetter	Denkwürdiges Gefecht der Horatier und Curiatier	Gastspiel von Berner Studenten
1946, 27. Okt.	Werner Johannes Guggenheim	Die Stunde der Entscheidung	1 Wiederholung
1946, 30. Okt.	Werner Johannes Guggenheim	Die Frau mit der Maske	Reprise mit 4 Wiederholungen
1946, 18. Dez.	Richard B. Matzig	Der grosse Stern	3 Wiederholungen
1949, 16. Febr.	Richard B. Matzig Max Haefelin	Notturno (Musik von Max Haefelin)	4 Wiederholungen
1949, 21. Dez.	Georg Thürer	König Drosselbart	5 Wiederholungen
1953, 18. Febr.	Reto Roedel	Monolog am Radio	6 Wiederholungen
1953, 15. April	Müller von Friedberg	Orgetorix	8 Wiederholungen
1953, 6. Juni	Eduard Stäuble	Die Bürger von Schilda	Jubiläumsaufführung der Kantonsschule, 2 Wiederholungen
1953, 28. Okt. 1953, 28. Okt.	Eduard Stäuble Hans Rudolf Hilty	Das Gericht Der kleine Totentanz	3 Wiederholungen
1954, 3. Nov.	Marcel Gero	Das Gesuch oder die Würde des einfachen Mannes	12 Wiederholungen
1954, 12. Dez.	Regina Ullmann	Feldpredigt	Matinée zum 70. Geburtstag der Dichterin (1 Wiederholung)
1959, 20. Sept.	Vadian / Hiltiy Hans Rudolf	Hahnenkampf oder Hennen im Laufgitter	
1977, 7. Juni	Ulrich Bräker	Die Gerichtsnacht	10 Wiederholungen

Von ihm aus strömt beseligendes Leben, erfrischende Kraft in reicher Fülle in die vom Tagewerk ermüdete und gebeugte Seele». (Vgl. Seite 10.) Dazu bedarf es nicht des einheimischen Schaffens. Erst unser Jahrhundert verlangt vom Theater ein Diskussionsforum für die Anliegen der Gegenwart. Wenn die Bühne wieder, wie zur Zeit der Reformation, aufrütteln und in Frage stellen soll, dann mag sie auch den Zeitgenossen und Mitbürgern das Wort geben. Voraussetzung allerdings bleibt, dass sie sich bühnenwirksam zum Wort melden und dass die Bereitschaft der Theaterleitung sie heranzieht. Dreimal im Verlauf der 175 Jahre hat sich die St.Galler Bühne dem St.Galler Autor weit geöffnet: Zur Zeit des Ersten Weltkriegs, als am Feuilleton des St.Galler Tagblatts Victor Hardung wirkte, ein Bühnendichter und Theaterfreund, später deutscher Zeitgenosse Josef Victor Widmanns. (Vgl. Seite 15.) Dann wieder vor und in dem Zweiten Weltkrieg, als die nationalsozialistische Herausforderung in Werner Johannes Guggenheim, dem Dramaturgen am St.Galler Theater, den unvergessenen streitbaren Widersacher fand. Und schliesslich hat im Nachkriegsjahrzehnt die Direktionszeit von Karl Gotthilf Kachler-Jovanovits das schweizerische Bühnenschaffen besonders berücksichtigt.

«Maria Stuart» (Schiller) 1975

«Eine Aufführung, die gleich weit entfernt war von verstaubter Pietät voller Tradition wie von moderner, avantgardistischer Verzerrung oder Umfunktionierung. Hier wurde nicht deklamiert, sondern gesprochen – und dies im besten und umfassendsten Sinne: Schillers Verse rauschten nicht als ästhetisch schöne Klang- und Wortmelodie am Ohr vorüber, sondern sie trafen den Zuhörer mit ihrem Inhalt ganz direkt und persönlich, ohne von ihrem edlen sprachlichen Fluss zu verlieren.» Pressezitat.

Inszenierung	Joachim Engel-Denis
Ausstattung	Gisela Spahlinger
Burleigh	Helmut Göttig
Leicester	Erwin Ebenbauer

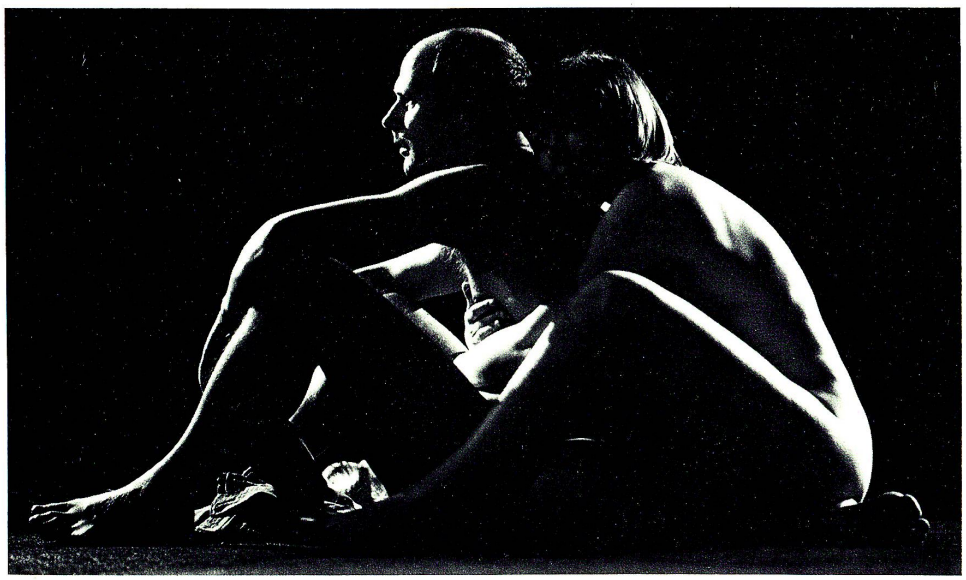
Photo Otto Zehnder

«West Side Story» (Bernstein) 1977

«Ein Fünkchen Toleranz über die Rampe zu spielen mit showfreudiger Unterhaltung voll zündender Rhythmen, das wollen bekanntlich viele Musicals. Die Chance, dass das gelingt, ist mit dieser «West Side Story» durchaus gegeben. Denn hier herrscht milieuechte Atmosphäre, hier ist jede Szene durchpulst von überschäumender, sich in Uebermut und wachsender Aggressivität austobender jugendlicher Vitalität.» Pressezitat.

Musikalische Leitung	Eduard Meier
Inszenierung und Choreographie	Dick Price
Bühnenbild	Manfred Schröter
Kostüme	Johanna Weise
Maria	Roberta Alexander
Anita	Vera Schweiger

Photo Otto Zehnder



«Aussagen nach einer Verhaftung aufgrund des Gesetzes gegen Unsittlichkeit» (Fugard) 1977

«Das Auftreten nackter, nämlich ausgelieferter Menschen war im St.Galler Musentempel wohl noch nie so berechtigt wie hier in diesem Stück, in dem es um das Rassenproblem in Südafrika, um Rassenschranken, die auch Klassenschranken sind, geht.» Pressezitat.

Inszenierung	Joachim Engel-Denis
Raumgestaltung	Alexander Blanke Volker K. Bauer und Ute Zehlen

Photo Otto Zehnder